

Zu Gottbergs Verhalten

Zum Pressebericht „Keine Schmähkritik erkennbar“ vom 19. Oktober:

Das Landkreisbündnis gegen Rechts muss seinen „Offenen Protestbrief zum Auftritt von Wilhelm von Gottberg“ an den Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen nicht abändern. Die lokale Presse berichtete ausführlich.

Erwähnt wurde auch, dass „ein wesentlicher Kritikpunkt des Bündnisses“, Gottbergs „Nähe zu Holocaustleugner Consoli überhaupt nicht zum Gegenstand des Verfahrens gemacht“ worden war. Weshalb bestand Gottberg nicht darauf, dass dieser gravierende Vorwurf zu unterlassen sei?

Gottberg zitierte in einem Leitartikel des „Ostpreußenblatts“ eben jenen Consoli: „Jeder noch so fadenscheinige Vorwand (...) ist gut genug, um den Holocaust in Erinnerung zu rufen. Die Propaganda-Dampfwalze wird mit den Jahren nicht etwa schwächer, sondern stärker, und in immer mehr Staaten wird die jüdische ‚Wahrheit‘ über den Holocaust unter gesetzlichen Schutz gestellt (...). Der Holocaust muss ein Mythos bleiben, ein Dogma, das jeder freien Geschichtsforschung entzogen bleibt. Bricht dieses Dogma zusammen, gerät nämlich die ganze heutige Deutung des Zweiten Weltkrieges ins Wanken (...).“

Unmittelbar nach dem Gesamtzitat schrieb er: „Wir haben dem nichts hinzuzufügen.“ Wir fügen an: Diese Kommentierung kann nur als Zustimmung interpretiert werden. Verständlich, dass der o. g. Vorwurf des Landkreisbündnisses nicht Gegenstand im Antrag seines Anwalts, Gunther Freiherr von Mirbach, auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gewesen war!

Harald Morawietz, Weißenburg; Ekkehard Lindauer, Gunzenhausen; Michael Bratenstein, Treuchtlingen; Kreisvorstandsmitglieder der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft